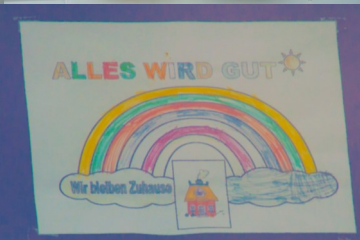


# HOFFNUNGSFENSTER

IN DER PFARREIENGEMEINSCHAFT ST. CHRISTOPHORUS  
SULZBACH - SODEN - DORNAU



Liebe Kinder, liebe Eltern  
Lieber Spinnenbesitzer  
Wir sind alle sehr dankbar  
für die tolle Arbeit, die  
Ihr leistet und hoffen,  
dass wir bald wieder  
Ihre Spinnweben  
sehen können.



# Gemeindebrief Druckerei

**Hohe Qualität**  
**Enorm Günstig**  
**Genial Schnell**



In Ihren Händen:  
Naturschutz-Kollektion  
farbiger Druck  
Produktname: Dachs



**Emissionsarm drucken lassen!**  
**Auf 100 % Altpapier**

Beispiel: „Dachs“ | DIN A5 | 28 Seiten | 2.000 Stück

**RESSOURCEN-  
EINSPARUNG**



**2.741**

Liter Wasser



**235**

kWh Energie



**172**

kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier. Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



20. April bis 31. Mai 2020:

**Aktion Hoffnungsbrief, 1.500 Exemplare kostenlos drucken lassen!**

Weitere Infos: [www.GemeindebriefDruckerei.de/hoffnungsbrief](http://www.GemeindebriefDruckerei.de/hoffnungsbrief)

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Telefon 0 58 38 – 99 08 99 *Schon mal so drauf gefreut?*



Mai 2020

Liebe Leserinnen, liebe Leser des „Kirchenfensters“,

besondere Ereignisse erfordern besondere Maßnahmen - in unserem Fall ein besonderes Heft. Als die Vorbereitung des neuen Pfarrbriefes unserer Pfarreiengemeinschaft anstand, war uns vom Redaktionsteam bald klar, dass wir im aktuellen Zusammenhang mit der Corona-Epidemie kein „übliches“ Heft zusammenstellen könnten. Mal ganz abgesehen von fehlenden Rück- und Ausblicken auf kirchliche Veranstaltungen, war es für uns nicht einschätzbar, wie die Situation zum Erscheinungszeitpunkt des Heftes sein würde. Wieviel Rückkehr zur Normalität ist schon möglich, wieviel Beeinträchtigung im Alltag bleibt uns noch? Und noch wichtiger: welche Erfahrungen sind für uns, für Sie in der Corona-Situation prägend? Jede und jeder von uns könnte seine eigene „Corona“-Geschichte schreiben - und berichten von den Schwierigkeiten und Nöten mit der Kontaktsperre, wenn die Familie, wenn liebe Kranke oder sogar Sterbende nicht besucht werden dürfen, wenn die eigene wirtschaftliche Existenz bedroht ist, wenn die Familie in „Lagerkoller“ gerät durch fehlende Rückzugsmöglichkeiten... Die Ausnahmesituation, in der wir stecken, macht Angst, sie erzeugt Ungeduld und schafft Kon-

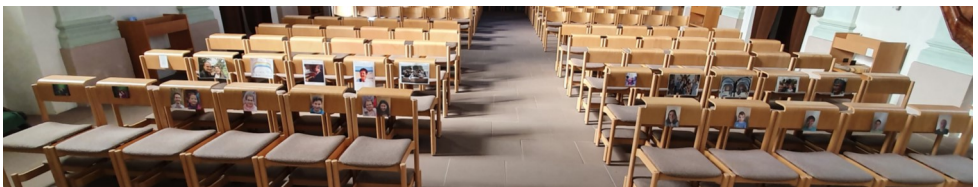
flikte, erfordert viel Kraft. Das lässt sich nicht schönreden. Aber auch: die Krise lässt Kreativität entstehen - Hoffungszeichen - schöne Ideen, diese Zeit trotz allem, auch positiv zu gestalten. In diesem Heft haben wir eine Auswahl dieser Aktionen aus unserer Gemeinde zusammengestellt. Unser Titelblatt zeigt DAS Symbol der Coronazeit - den Regenbogen. In Fenstern, auf Wänden und Mauern will er uns Mut zusprechen: „Alles wird gut!“

Als Gläubige dürfen wir diesem Spruch eine tiefere Basis geben, denn es ist Gott, der uns begleitet und zu uns sagt: „habt Vertrauen, ich bin bei Euch! Die Zusage nach der Sintflut gilt ungebrochen bis heute und kann uns vielleicht ein wenig gelassener machen: „Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und Euch [...] für alle kommenden Generationen: meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde“.

In diesem Sinne: bleiben Sie behütet!  
Herzlich,

*Ursula Seidl-Bergmann*  
für das Redaktionsteam Kirchenfenster

P.S.: Und wir HOFFEN sehr auf ein „normales“ Heft zur nächsten Ausgabe!



Gottesdienste vor den nicht ganz leeren Kirchenstühlen in St. Anna (Foto: Martin Sommer)



# Einige der Hoffnungszeichen in der Pfarreiengemeinschaft



## Ministranten und Ostern

Dieses Jahr lief alles anders, so auch beim **Klappern**. Wegen der Ausgangsbeschränkungen konnten die Kinder nicht umherziehen. Stattdessen konnten sie sich in der Sakristei Klappern ausleihen, um dann mit ihren Geschwistern oder allein im

Garten oder vom Balkon aus zu klappern. Eine weitere Aktion der Ministranten aller Ortsteile war **Lichterando**, hierbei wurde das Osterlicht von den älteren Ministranten zu den bestellten Adressen nach Hause gebracht und bereitgestellte Laternen damit entzündet. Eine sehr österliche und verbindende Geste. Durch zahlreiche Spenden wurden in allen drei Ortsteilen zusammen knapp 1.200 € für karitative Zwecke gesammelt.



## Schutzmasken aus Sulzbach

Barbara Frank (1) aus Soden hat 90 Masken genäht. Maria Schmitt (2) näht gerade eine Pfingstmaske für Pfarrer Kycia. Tina Schölch mit ihrer Tochter Jana sowie Jutta Dölger mit ihrem Sohn Lukas (3) - der fleißig Masken gebügelt hat. Ingrid Laubender (4): "Ich habe an Ostern in diesem Jahr keine Eier gesucht,



sondern Gummi für die Masken. Ich habe alte Freundinnen und Bekannte angerufen, um Gummi für die Masken aufzutreiben." Diese fünf Frauen stehen stellvertretend für alle 37 Maskennäherinnen und -näher, die bisher insgesamt 1.452 Masken gespendet haben. An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt.



Wir danken an dieser Stelle der Gemeinde Sulzbach, die uns bei der Recherche für die Fotos unterstützt hat.

Fotos: 1 Ministranten, 5 Katharina Engelmann



Sozialkreis rundum im Einsatz. 54 Pakete wurden für Erntehelfer aus Rumänien gepackt und nach Würzburg gebracht. Statt Besuche gab es blumige Ostergrüße vor den Haustüren unserer Kranken. Mehr als nur eine Benefizaktion: Osterkerzen, gestaltet von Nadja Ballmann, verkauft zugunsten des Sozialkreises, sehr gefragt als Geschenk und Zeichen der Hoffnung!

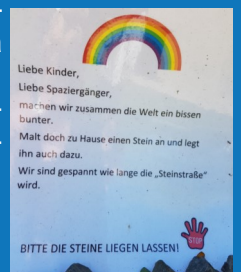


Es werden Unterstützung beim Einkaufen und sonstige Nachbarschaftshilfen angeboten.



Im Haus für Kinder wurde während der Schließung/ Notbetreuungszeit viel aufgeräumt, gewerkelt und geplant, aber es entstanden auch liebevolle, neue Ecken mit viel gemeinsamer Kreativität.

Entlang der alten Dorfmauer wächst auf Initiative der Kindergärten eine **Mutmach-Steinschlange**. Jeder ist eingeladen, seinen bunten Stein auch noch anzulegen. ;-)



## Pastorale Arbeit in Zeiten der COVID 19- Pandemie

Pastorale Arbeit in Zeiten von Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen - wie kann das gehen? Diese und ähnliche Fragen haben Pfarrer Arkadius Kycia, Diakon Karl-Heinz Klameth und mich lange und intensiv beschäftigt. Wie können wir Kontakt halten in dieser Zeit?

Nachdem klar war, dass für eine längere Zeit kein Schulunterricht stattfinden kann, wurde ich öfter gefragt, was ich so den ganzen Tag machen würde, oder ob ich jetzt Urlaub hätte. Nein, ganz gewiss nicht, aber meine Arbeit war jetzt einfach anders. Ungewohnt war auf jeden Fall, dass ich von der Diözese die Möglichkeit bekam, von zuhause zu arbeiten.

Nachdem die Treffen des Bibel-kreativ-Kreises nicht mehr stattfinden durften, habe ich kurzerhand das Angebot in ein Online-Angebot verwandelt. Gerade an den Wochenenden ohne Gottesdienste, war es eine schöne Alternative, sich per E-Mail mit einer Gruppe von 19 Personen aus Sulzbach, Soden, Leidersbach, Kleinwallstadt und Würzburg intensiv nach Art des Bibel-Teilens Woche für Woche mit dem Sonntagsevangelium zu beschäftigen. Dabei entstanden viele kreative Ideen, die ich jede Woche im Eingangsbereich der Margaretenkirche ausgestellt habe.

Eine Hauptaufgabe des pastoralen Teams und der Mitarbeiterinnen des Pfarrbüros wurde die Weitergabe von Informationen. Fast jede Woche kamen neue Vorgaben und Dekrete aus dem Ordinariat in Würzburg, die weitergegeben und umgesetzt werden mussten. Ideen aus der Gemeinde, wie das Aufhängen von Fotos in der Anna-Kirche oder die Ministrantenaktion „Lichteran-

do“ vom Ministrantenreferat Würzburg wurden mitgetragen und unterstützt.

Die Erstkommunion musste abgesagt werden. Pfarrer Kycia und ich halten aber über E-Mail den Kontakt zu den Kommunionfamilien und versorgen diese mit Impulsen und Anregungen zum Religionsunterricht, wie auch zum Feiern von Hausgottesdiensten in der Familie.

Geburtstagsgratulationen müssen telefonisch erfolgen, genauso wie pastorale Gespräche mit den Menschen, die wir sonst zur Krankenkommunion besuchen.

Krankensalbungen hat Pfarrer Kycia nur in Notfällen unter erschwerten Hygieneauflagen erteilt.

Unsere Kirchenräume wurden zu gut besuchten Orten der Ruhe und des persönlichen Gebets. Vor allem die Opferstöcke wurden und werden viel genutzt. Daher haben wir angeregt, in allen Kirchen Bücher für eine persönliche Fürbitte auszulegen. Diese Bitten nahm Pfarrer Kycia mit in sein Gebet, wenn er in der Anna-Kirche unter Ausschluss der Öffentlichkeit Gottesdienst gehalten hat. Die Gottesdienste der Kar- und Ostertage hat Pfarrer Kycia gemeinsam mit Monika Malicek und mir, stellvertretend für die Gemeinde, in der Anna-Kirche gefeiert.

Pastoralreferentin Margret Reis hat als Ansprechpartnerin unseres pastoralen Raumes für das Pflegezentrum Novita eine Maiandacht gehalten, der die Bewohner von den Balkonen und Fenstern aus beiwohnen konnten.

Welche gravierenden Auswirkungen die Kontaktbeschränkungen haben, wurde im Zusammenhang mit Sterbefällen und der Organisation von Trauerfeiern



deutlich. Wir haben in dieser schwierigen Zeit Trauergespräche als sehr intensiv empfunden und konnten in den Trauerfeiern auf dem Friedhof, trotz Besucherzahlbeschränkung und Mundschutzpflicht, individuell auf die Familien der Verstorbenen eingehen.

Mit den beginnenden Lockerungen der Beschränkungen kommt immer mehr der Wunsch nach „Normalität“

## Liebe Schwestern und Brüder,

in der Corona-Krise stand das gesamte öffentliche Leben still. In unserer Pfarreiengemeinschaft sind alle öffentlichen Veranstaltungen ausgefallen. Sämtliche öffentlichen Termine wurden abgesagt. Wie ging oder wie geht es uns damit? Was macht uns Angst oder Mut, was gibt uns Hoffnung, was sollen wir tun?

Als Mensch sind wir in dieser Zeit auf uns selbst zurückgeworfen. Aber was heißt das eigentlich? Ist damit gemeint, dass wir jetzt unsere Befindlichkeit und unser Tun und Lassen reflektieren können oder gar müssen? Eigentlich konnten wir das immer schon - auch ohne Corona. Aber jetzt in dieser Zeit sind wir gezwungenermaßen auf uns selbst zurückgeworfen. Gegen unseren Willen.

Mir geht in dieser Krisenzeit der biblische Schöpfungsbericht durch Kopf und Herz. Gott schuf den Menschen ... und er sah alles an, was er gemacht hatte. Und es war sehr gut! Zurückgeworfen auf uns selbst. Ich frage mich: Liegt in dieser Krise auch eine Chance, wenn unser Dasein wieder „resettet“, auf den Anfang zurückgeworfen wird? In dem Sinn, dass wir uns besinnen und neu ausrichten können, auf das, was wir sein

auf. Aber was ist „Normalität“? Ich denke, die Corona-Pandemie zeigt uns sehr deutlich, dass ein Umdenken in unseren Lebensgewohnheiten dringend erforderlich ist. Die ersten Schritte in Bezug auf pastorale Arbeit sind wir gegangen und dürfen vertrauensvoll in die Zukunft schauen.

*Ihre Simone Dempewolf*

und wie wir leben wollen und sollen; auf das, was Gott, unser Schöpfer, als sehr gut erkannte? Ich denke schon.

Ein Gebet von Paul Weismantel sagt: Sie sind gewiss alles andere als schön: die Zeiten der Krise.

Sie weisen uns darauf hin, ob nicht gerade jetzt „weniger“ „mehr“ ist: die Zeiten der Krise.

Sie wollen bestanden, ausgehalten, durchgestanden, erlitten werden: die Zeiten der Krise.

Sie fordern stark heraus, sie belasten, lassen aber auch neue Kräfte in uns wachsen: die Zeiten der Krise.

AMEN. SO SEI ES.

*Ihr Pfarrer Arkadius Kycia*



Beim ersten Gottesdienst in Soden am 16.05.2020 (Foto: Katharina Engelmann)

## Die heilige Corona

Es klingt fast unglaublich, dass es passend zur aktuellen Situation sogar eine Heilige mit gleichem Namen geben soll. Dabei wird die heilige Corona vor allem in Österreich und Ostbayern schon seit langem verehrt und hat auch im weiteren deutschen Raum in früheren Zeiten durchaus Beachtung gefunden.

### Wer aber war die heilige Corona?

Der Name „Corona“, lat. „die Gekrönte“, weist ebenso wie der griechische Name „Stephana“ auf den allgemeinen Begriff „Märtyrerin“ hin. (Geboren wurde sie laut Überlieferung 161 in Ägypten oder Syrien, gestorben ist sie 177 in Damaskus). Die Frau mit dem Beinamen Corona (ihr eigentlicher Name ist nicht überliefert) war nach den Legenden die Frau des Märtyrers Victor oder eines seiner Kameraden. Während dieser gemartert wurde, soll sie ihn getröstet und ermutigt haben. Im Alter von erst 16 Jahren starb sie daher ebenfalls den Martertod.

Der Gedenktag der heiligen Corona ist der 14. Mai. Sie ist die Patronin des Geldes, der Fleischer und Schatzgräber. Das Patronat in Geldangelegenheiten verdankt sie ihrem Beinamen (dt. „Krone“), eine Bezeichnung für verschiedene Währungen.

Der Gedenktag der heiligen Corona ist der 14. Mai. Sie ist die Patronin des Geldes, der Fleischer und Schatzgräber. Das Patronat in Geldangelegenheiten verdankt sie ihrem Beinamen (dt. „Krone“), eine Bezeichnung für verschiedene Währungen.

Kaiser Otto III. brachte 997 Reliquien von Corona und Victor aus Otricoli in Umbrien nach Aachen ins Münster, wo ihre Grabplatte zu sehen ist und die Reliquien in einem 1912 gefertigten Gefäß aus Blei liegen. Nach Ausbruch der aktuellen Pandemie entschied man sich in Aachen, die geplante Restaurierung des Bleisarges vorzuziehen, um ihn zu entstauben und zu konservieren.

Quellen: Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Corona\\_\(Heilige\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Corona_(Heilige))),  
Ökumenisches Heiligenlexikon ([https://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Corona\\_Stephana.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Corona_Stephana.html))  
Bildquelle: Ökum. Heiligenlexikon, Rechteinhaber: Joachim Schäfer



Bild: Peter Weidemann in: Pfarrbriefservice.de

## Ein Nachschlag: Himmel oder Hölle?

### Die Antwort heißt CORONA = eine Verzierung!

lat. Corona - frz. couronne bedeutet: Lorbeerkranz, Dornenkrone, Heiligenschein, eine zum Frohsinn aufgelegte Runde, eine holländische Erdbeersorte, in der Musik ein Ruhezeichen (Fermate) in Form einer nach unten offenen Parabel mit Punkt in der Mitte. Ein Aushaltezeichen, innehalten in der Bewegung oder dem Solisten anzeigen, diese Stelle nach seinem Bedürfnis zu verzieren.

„Verzieren“ wir diese herausfordernde Zeit so gut als möglich mit Hoffnungszeichen und Freude!